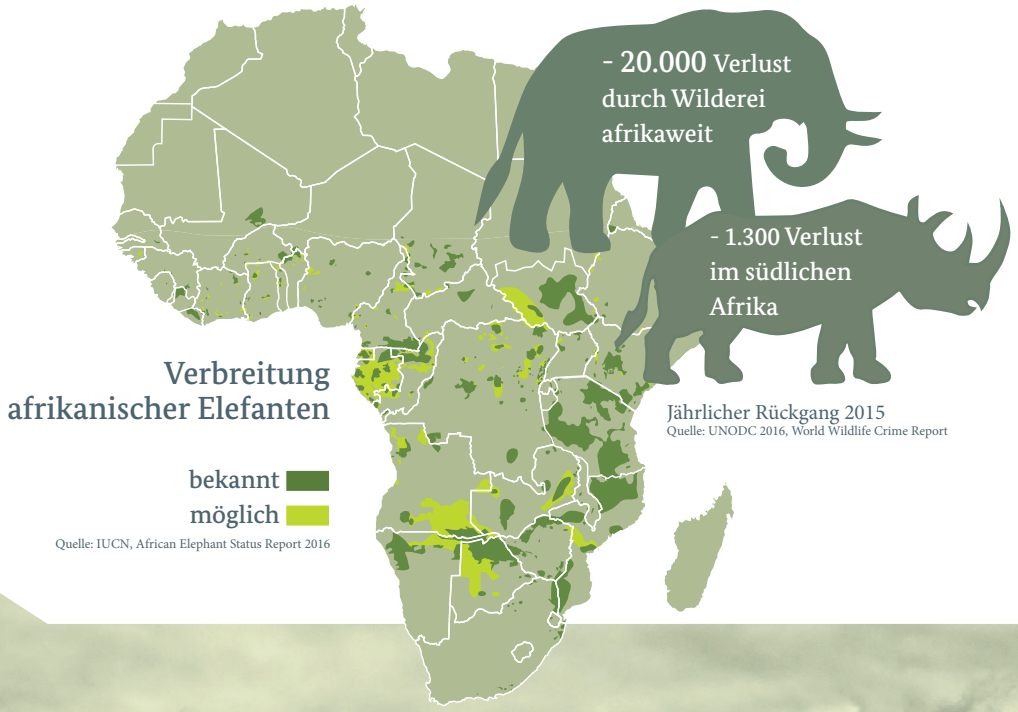
Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Wilderei stoppen – natürliche Lebensgrundlagen sichern

Der Beitrag der deutschen Entwicklungszusammenarbeit



Jährlicher Rückgang 2015
Quelle: UNODC 2016, World Wildlife Crime Report

bmz.de

© Vladiczech/istock.860635568

Wilderei – Entwicklungshemmnis für afrikanische Länder

Wilderei hat in Afrika drastische Ausmaße angenommen. Jährlich werden dort rund 20.000 Elefanten und mehr als 1.000 Nashörner gewildert[1]. Wilderei bedroht das ökologische Gleichgewicht und die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen der örtlichen Bevölkerung. Organisierte Kriminalität trägt durch hochbewaffnete Wilderer zur Verschlechterung der Sicherheitslage und somit zur Verringerung der Einnahmen durch Tourismus bei. Jedes Jahr gehen der afrikanischen Tourismusbranche schätzungsweise rund 23 Millionen Euro durch Wilderei verloren[2]. Dies ist ein gravierendes Problem, denn etwa 15 Millionen Arbeitsplätze in Subsahara-Afrika sind direkt oder indirekt vom Tourismus abhängig.Der Anteil des Tourismus beträgt in einigen Ländern bis zu 15% des BIP.

Elfenbein und das Horn des Nashorns gelten in asiatischen Ländern als Statussymbol und insbesondere das Nashorn-Horn wird in der traditionellen Medizin verwendet. Die gesellschaftliche Akzeptanz und die hohe Nachfrage in Asien treiben den illegalen Handel mit diesen Produkten stetig an. Der Handel verspricht hohe Gewinne und es gibt ein geringes Risiko der Strafverfolgung. Illegaler Handel mit Wildtierprodukten untergräbt demokratische und rechtsstaatliche Prinzipien, verschärft Korruption und führt zu weiterer Schwächung der guten Regierungsführung.

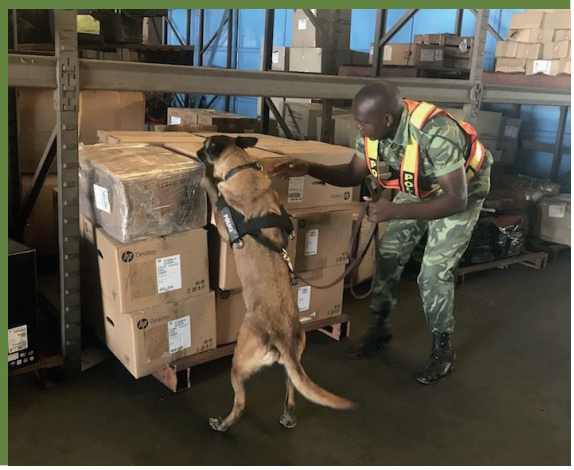
Die gesamte illegale Handelskette generiert eine „Wertschöpfung“ von bis zu 21 Milliarden Euro. Insgesamt steht die Umweltkriminalität an vierter Stelle der weltweit lukrativsten Verbrechen. Hauptprofiteure sind Zwischenhändler und Drahtzieher organisierter Kriminalität.

1 R. H. Emslie et al.: African and Asian Rhinoceroses – Status, Conservation and Trade. IUCN Species Survival Commission. 2016
2 Naidoo, R. et al.: Estimating economic losses to tourism in Africa from the illegal killing of elephants. Nat. Commun. 7, 13379 doi: 10.1038/ncomms13379. 2016

PROJEKTBEISPIELE

Erfolgreich gegen Wilderei und illegalen Wildtierhandel in Afrika und Asien

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat die länderübergreifende „Partnerschaft gegen Wilderei und illegalen Wildtierhandel in Afrika und Asien“ gegründet. Inzwischen beteiligt sich das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) an der Finanzierung. Auch andere Ressorts der Bundesregierung haben sich dieser Partnerschaft angeschlossen. Ziel ist es, das Problem der Wilderei gemeinsam mit Politik, Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft zu bekämpfen. Mit deutscher Unterstützung arbeiten Wildschutz- und Zollbehörden grenzüberschreitend zusammen und verfolgen Straftaten effektiver. Transit- und Abnehmerländer werden bei der Verschärfung ihrer Gesetzgebung unterstützt. Mitarbeiter von Polizei, Zoll und Justiz werden geschult, Sendungen zu erkennen und Ermittlungen aufzunehmen. Die Erstellung von Konsumentenprofilen ermöglicht zielgerichtete Kampagnen zur Nachfragereduktion.



© LWT (Lilongwe Wildlife Trust)

© Bill Gozansky/Alamy Stock Foto KTE1PY

Unterstützung des Wildtierschutzes in Namibia

Das BMZ unterstützt mit rund 15 Millionen Euro erfolgreich die namibische Regierung dabei, nationale Richtlinien zum gemeindebasierten Wildtiermanagement zu erarbeiten und umzusetzen. Das namibische Umweltministerium wird bei der Umsetzung einer nationalen Wildschutzstrategie mit der Schaffung einer eigenen Anti-Wilderei-Einheit und entsprechender Infrastruktur gefördert. Durch den Bau dezentraler Anti-Wilderei-Camps, Beschaffung von professioneller Ausrüstung und Ausbildung von Wildschutzpersonal sollen in enger Zusammenarbeit mit den Nachbarländern grenzüberschreitender Wildtierschutz umgesetzt und Wilderei und illegaler Handel reduziert werden.

Der Lösungsansatz des BMZ

Mit großem Erfolg unterstützt das BMZ seit Jahrzenten seine afrikanischen Partnerländer darin, ihre Schutzbemühungen mit den Entwicklungserfordernissen in Einklang zu bringen. Zur Bekämpfung der Wilderei verfolgt das BMZ einen auf drei Säulen basierenden Lösungsansatz, der an den drei Grundproblemen der Wilderei ansetzt.

WILDEREI STOPPEN – LEBENSRÄUME IN AFRIKA SICHERN

Wir stoppen die Wilderei dort wo sie geschieht und unterstützen Maßnahmen, das ökologische Gleichgewicht und die Einkommensquellen für die lokale Bevölkerung zu erhalten. Gemeinsam mit Partnerinstitutionen vor Ort werden Maßnahmen vereinbart, die das Schutzgebietsmanagement stärken und die Bevölkerung einbinden.

ILLEGALEN HANDEL UNTERBINDEN

Mit der Stärkung des Justiz- und Zollwesens der Herkunfts- und Transitländer tragen wir dazu bei, den illegalen Handel mit Wildtierprodukten einzudämmen. Wir fördern die effektive und sektorübergreifende Zusammenarbeit relevanter Behörden.

EINDÄMMUNG DER NACHFRAGE AUF ASIATISCHEN MÄRKTEN

Wir unterstützen unsere Partnerländer bei der Entwicklung einer effizienten Strafverfolgung der Konsumenten illegaler Wildtierprodukte. Um die Nachfrage nach Elfenbein und Nashorn-Horn zu reduzieren, setzen wir auf öffentliche Kampagnen, die zur Sensibilisierung der Konsumenten führen. Wir entwickeln beispielsweise Kampagnen für Reiseunternehmen, die ihre Kunden auf den illegalen Kauf und Konsum von Wildtierprodukten hinweisen, besonders bei Reisen in asiatische Transitländer.

@ Thomas Imo/photothek.net

Wildhüter statt Wilderer im südlichen Afrika

In den mittlerweile 18 grenzüberschreitenden Naturschutzgebieten des Kavango-Zambezi Transfrontier Conservation Area (KaZa) fehlt es an qualifizierten Wildhütern und Parkmanagern. Deshalb finanziert das BMZ mit rund 10 Millionen Euro die Ausbildung von Wildhütern im südlichen Afrika. Über nachhaltigen Tourismus wird die lokale Bevölkerung einbezogen und lernt so, dass die Wildtiere das Einkommen fördern und deshalb schützenswert sind. Mit etwa der Hälfte des Budgets wird der Ausbau des South African Wildlife College (SAWC) im Kruger Nationalpark unterstützt. Hier wird Personal geschult, das zukünftig in den Parks eingesetzt werden soll.

ENGAGEMENT DES BMZ

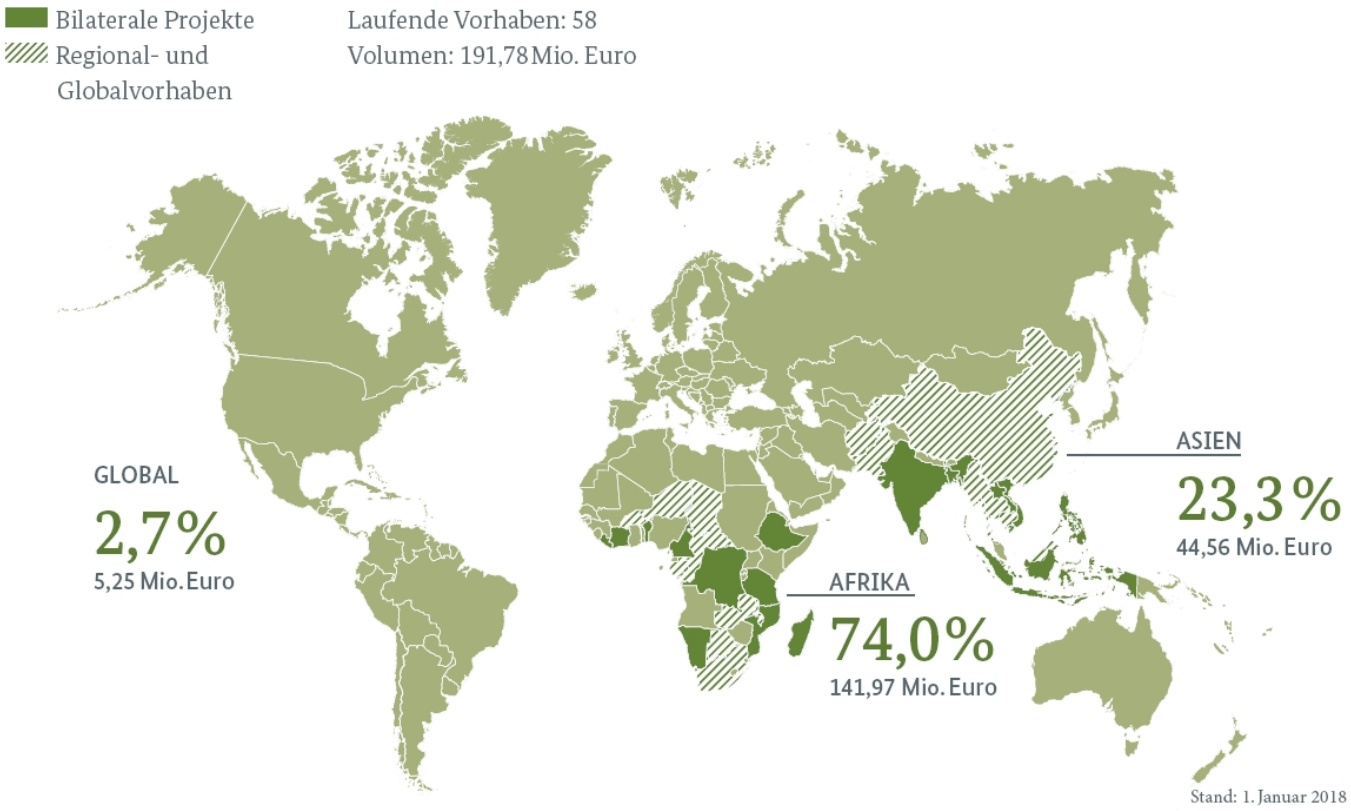
Das BMZ ist mit rund 190 Millionen Euro größter bilateraler Geber in der Wildereibekämpfung (Stand 1. Januar 2018). Insbesondere bei der Unterstützung von Schutzgebieten in Afrika ist das BMZ seit Jahrzehnten ein verlässlicher Partner.

Die aktuelle Wildereikrise droht Entwicklungserfolge in Subsahara-Afrika zunichte zu machen und wichtige Arbeitsbereiche des Marshallplans mit Afrika zu beeinträchtigen. Aus diesem Grund verstetigt das BMZ sein bisheriges Engagement in diesem Bereich. Nur so können wir die betroffenen Partnerländer und die dort lebende Bevölkerung darin unterstützen, die Wilderei und den illegalen Handel mit Wildtierprodukten zu bekämpfen – von den Schutzgebieten in Afrika über die Handelswege bis zu den Märkten in Asien.

© Michael Gottschalk / photothek.net

Bundesentwicklungsminister Gerd Müller und der Minister für Naturschutz und Tourismus Jumanne Abdallah Maghembe übergeben in Tansania ein Husky-Flugzeug an Christof Schenck der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt. Das Flugzeug wird von der tansanischen Wildlife Management Authority zur Wildereibekämpfung und Überwachung des Schutzgebietes Selous eingesetzt.

LÄNDER DIE VOM BMZ BEI DER WILDEREIBEKÄMPFUNG GEFÖRDERT WERDEN



Herausgeber
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Referat 410 Umwelt, nachhaltige Ressourcennutzung, Biodiversität, Meeresschutz

Stand
September 2018

Kontakt
RL410@bmz.bund.de
www.bmz.de

Postanschrift der BMZ Dienstsitze
BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
T +49 (0)30 18 535-0

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
T +49 (0)228 99 535-0